Nro. 7. 1825.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 22. Januar.

Die landschaftliche Credit-Ordnung verordnet im §. 16. und 17. ausdrücklich, daß Gutsbesitzer, welche Pfandbriefe aufnehmen wollen, zuvor den Nachweis führen müssen, daß alle Hindernisse, welche der Eintragung der Pfandbriefe zur ersten Stelle im Hypotheken-Buche etwa entgegenstehen, bereits beseitigt seyen. Diese Vorschrift ist indeß bisher häufig unbefolgt geblieben, und es ist von den Gutsbesitzern oft dann erst, wenn zur Eintragung der ihnen bewilligten Pfandbriefe geschritten werden sollte, an die Erledigung solcher Anstände gedacht worden.

Diese Säumigkeit hat indeß die unangenehmen Folgen gehabt, daß entweder die schon bewilligten und ausgefertigten Pfandbriefe gar nicht haben eingetragen werden können, oder daß die Eintragung verzögert und die Sitzungen der Provinzial-Landschafts-Direktion zur Ungebühr haben verlängert werden müssen, in beiden Fällen aber ist ein unnöthiger Zeit- und Kosten-Aufwand veranlaßt worden.

Die fünf Jahre, nach deren Ablauf, dem §. 23. der Credit-Ordnung gemäß, das System geschlossen werden soll, sind indeß jetzt schon zur Hälfte verflossen, und das eigne Interesse derjenigen Gutsbesitzer, welche dem Credit-Verein annoch beizutreten wünschen, erheischt es, daß sie ohne allen fernern Zeit-Verlust darauf bedacht seyen, ihre Hypotheken dergestalt zu reinigen, daß nach erfolgter Abschätzung ihrer Güter die Eintragung der ihnen zu bewilligenden Pfandbriefe kein Hinderniß finde.

Indem wir daher dieselben hierauf aufmerksam machen, benachrichtigen wir sie zugleich, daß dato die Provinzial-Landschafts-Direktion angewiesen worden, darauf zu halten, daß bei Anträgen wegen Bewilligung landschaftlicher Darlehne, die erfolgte Reinigung der Hypotheken spätestens bei Eröffnung der halbjährigen Versammlungen des Collegii vollständig nachgewiesen werde, und daß sie dagegen alle Anträge, bei welchen dieser Nachweis fehlt, sofort zurück und zur nächsten Versur verweise.

Posen den 18. Januar 1825.

Die General-Landschafts-Direktion. Poninski.

Inland.

Posen den 21. Januar. Se. Durchlaucht der Fürst Ludwig von Radziwill, Bruder Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten Statthalters, ist dieser Tage nebst seinem Sohn hier angekommen.

Berlin den 18. Januar. Seine Excellenz der wirkliche Geheime Rath und Dom-Dechant, Graf

zu Spiegel-Desenberg, ist nach Münster von von hier abgegangen.

Se. Excell. der General-Lieutenant und Kommandeur der 15. Division, von Wrangel, ist von hier nach Kölln am Rhein abgegangen.

Der Kaiserlich Russische Feldjäger Lieutenant Müller ist als Kourier von Königsberg in Preußen hier angekommen.

Ausland.

Deutschland.

Hannover den 15. Januar. Unsere Regierung bestrebt sich, ein angemessenes Besoldungs-Verhältniß bei den evangelischen Pfarrern des Königreichs aufzustellen. Sie sollen nämlich in drei Hauptklassen von 300 zu 300 Thlr. eingetheilt werden, wovon jede Klasse drei verschiedene Qualitäten von 100 zu 100 Thlr. in sich faßt. Die geringste Qualität der ersten Hauptklasse z. B. begreift zwischen 300 und 400 Thlr. Gehalt, die mittlere Qualität zwischen 4 — 500 Thaler, die beste zwischen 5 bis 600 Thaler. Die zweite Hauptklasse geht von 600 bis 900 Thaler; die dritte von 900 bis 1200 Thlr. Allmählig sollen diese drei Hauptklassen in ein gewisses Normalverhältniß gebracht werden, so daß die Hälfte von den gesammten evangelischen Pfarrstellen in der ersten oder geringsten Hauptklasse, ein Drittel in der zweiten Klasse und ein Sechstel in der dritten oder besten Klasse sich befindet. Vom 1. Juli 1825 sollen alle Pfarrer unter 300 Thl. jährlichen Ertrags, bis auf diese Summe, mittelst fixer, aus öffentlichen Fonds zu bewilligender, Gehaltszulagen, vorläufig verbessert werden. Die Gehaltsverschiedenheit ruht übrigens nicht auf der Pfarrstelle, sondern richtet sich nach dem jedesmaligen Inhaber.

Italien.

Rom den 30. December. Nachdem am 19. das heilige Jahr feierlich durch die hiesigen Straßen und von der Gallerie des Vatikans herab, unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glokken war verkündet worden, erfolgte am 24. Nachmittags mit ähnlicher Feierlichkeit die Eröffnung der heiligen Thore in der Peterskirche, in den beiden Marienkirchen und in der Johanneskirche (Lateran). An der Spitze der gesammten hohen Geistlichkeit verfügte sich der Papst, auf einem Throne sitzend, mit brennender Wachskerze in der Hand, zuvörderst nach der Pforte der Peterskirche. Den Zug eröffneten die jungen Gelehrten des Hospiziums von St. Michael, hierauf folgten die Waisenkinder des Marienkollegiums, die regulären und weltlichen Geistlichen, die Bussolen- und Schildträger, die Pater General-Prokuratoren, die Kämmerer und die gesammte Prälatur der geheimen päpstlichen Kammer. Alsdann schritten die Sänger aus der Kapelle einher sammt den Notarien, Sekretairen der Kammer, der Pallast-Hauptmann sammt den Auditoren di rota. Hinter diesen trug ein geheimer Kapelan die päpstliche Krone, ein Dekan das Rauchfaß, und die päpstlichen Diener sieben Leuchter; darauf folgten die Aebte, Bischöfe und Kardinäle in weißer Mütze, und hinter ihnen der Papst, von der Schweizergarde umgeben; die Protonotarien, die Ordensgenerale und die Edelgarde beschlossen den Zug. Als man an der heiligen Pforte angekommen war, woselbst die Bußpater mit brennenden Kerzen standen, empfing der Papst aus den Händen des Kardinals Castiglioni einen silbernen Hammer, und schlug zu dreien wiederholten Malen an die Mauer. Beim ersten Schlag rief er: „Oeffnet nur die Pforte der Gerechtigkeit!" Die Sänger antworteten: „ich werde hineingehen und dem Herrn beichten." Beim zweiten stärkeren Schlage rief der Papst: „In dein Haus, o Herr, laß mich eingehen!" Jene antworteten: „in Ehrfurcht will ich in deinem Tempel anbeten." Beim letzten und stärksten Schlage sprach er den Vers: „Gehet auf, Pforten, denn Gott ist mit uns!" Die Sänger erwiederten mit den Worten: „Der Gerechtigkeit übt gegen Israel." Der Papst kehrte auf seinen Thron zurück, und auf ein gegebenes Zeichen fielen die Pforten (die vorher aus den Angeln genommen waren) ein, welche sofort mit Schwämmen voll Weihwasser gewaschen wurden. Im Innern der Kirche intonirte der Papst das Tedeum, und sofort fingen alle Glocken an zu läuten, die Schweizergarde gab ein Musketenfeuer und die Kanonen der Engelsburg eine Salve. Den Rittern von Peter und Paul wurde die Bewachung der heiligen Pforten in den vier Kirchen übertragen. Die Volksmasse, die hierauf in die Kirchen einging, war ungeheuer. Die Königin von Sardinien nebst ihren beiden Prinzessinnen Töchtern, der Herzog von Lucca und andere hohe Personen befanden sich neben den heiligen Pforten in schöngeschmückten Tribunen.

Frankreich.

Paris den 11. Januar. Der Generallieutenant Graf Pozzo di Borgo überreichte gestern dem Könige sein neues Beglaubigungsschreiben.

Ueber die Anerkennung der Südamerikanischen Staaten von Seiten Englands, theilen unsre Jour-

nale ihre verschiedenen Ansichten mit. Der Constitutionel läßt sich hierüber also vernehmen: „Während unsere Minister im Innern Fehltritte thun, geht die allgemeine Politik ihres Weges. Die Schicksale Europa's und Amerika's enthüllen sich; England, welches sich an die Spitze der Civilisation gestellt hat, erkennt feierlich die Unabhängigkeit von Mexiko, Kolumbien und Buenos-Ayres an. Auf den Dreizack Neptuns gestützt, bietet es allen Stürmen Trotz. Das Geheimniß seiner Sicherheit beruhet in der Harmonie der Politik mit den Interessen aller Klassen des Volks. Auch die Frage über Griechenland wird zur Sprache kommen, und welche Rolle werden die Minister die Nation hierbei spielen lassen? Werden wir stille Zuschauer bleiben? Wir wagen es nicht zu glauben, allein allem Anscheine nach haben wir es zu fürchten. Was soll man von einem Ministerium denken, welches den übrigen Klassen des Volks zur Entschädigung einer einzigen eine Milliarde auflegt und nicht einmal über die zu leistende Zahlung Gewißheit hat?"

Das Journal des Débats erstaunt, daß unsere Minister von der bevorstehenden Englischen Anerkennung Südamerikas nichts gewußt, sonst sie wohl schwerlich diesen Zeitpunkt zum Vorschlage der Emigranten-Entschädigung gewählt hätten.

Von Hrn. v. Chateaubriands „zweitem Brief an einen Französischen Pair" (in welchem das Vorhaben, die Emigranten zu entschädigen, bestritten wird) ist die zweite Auflage erschienen, welche der Verfasser mit einigen neuen Bemerkungen ausgestattet hat. Er nennt es ein großes Unglück, daß man das Rentenprojekt mit dem Entschädigungsentwurf verknüpft hat, so daß durch das Spiel der Börsen-Spekulation der Akt der Gerechtigkeit gefördert werden solle. „Zu Anfang einer neuen Regierung, zu Ende einer dreißigjährigen Erschütterung ist es vielleicht nicht ganz klug gehandelt, die Vermögensumstände, und mit ihnen die Leidenschaften und den Haß aufzuwecken, und die Familien in der Ruhe, die ihnen schon zu behagen angefangen, unangenehm zu stören. Wir fürchten, daß von 900 Millionen 500 in die Taschen der Unterhändler und Vermittler fließen werden."

Der Siegelbewahrer, welcher voriges Jahr mit den kräftigsten Gründen jede bürgerliche Bestrafung des Sacrilegiums, als solches, bei der Diskussion des Gesetzentwurfs wider Kirchenberaubung bestritt, scheint jetzt nach den Motiven zu dem neuen Gesetzentwurf hierunter anderer Meinung geworden zu seyn.

In einem Briefe aus Lissabon vom 22. Decbr., welchen das Memorial bordelais mittheilt, heißt es: „Ueber die Konferenzen unseres Ministeriums mit dem Gesandten einer großen Macht, von denen ich Ihnen neulich schrieb, kann ich Ihnen gegenwärtig so viel melden, daß das Großbritannische Kabinet bei dem unsrigen angefragt hat, wie sich dasselbe in Beziehung auf die Anerkennung der Südamerikanischen Staaten von Seiten Englands benehmen werde."

Der Freischütz macht hier Furore. Bei der Vorstellung vom 3., der auch die Herzogin von Berry bewohnte, konnte der Saal die Menge der Zuschauer kaum fassen. Das Jägerchor und das Tyrolerlied mußten wiederholt werden. Die Schauspieler und das Orchester wetteiferten um den Beifall des Publikums, der ihnen auch im hohen Grade ertheilt worden ist.

Auf außerordentlichem Wege erhalten wir Nachrichten aus Neuyork vom 15. Dec. Alle Meldungen geben folgendes Resultat der Stimmen über die Präsidentschaft: Jackson 102. Adams, 82. Crawford 41. Clay 36. Zusammen 261. Da hiernach keiner der Kandidaten die absolute Stimmenmehrheit erhalten hat, so hat die Repräsentanten-Kammer unter den drei Kandidaten, welche die meisten Stimmen haben, zu wählen.

Die Spanischen Offiziere, welche an der Expedition nach Südamerika Theil nehmen wollen, sollen dem Könige einen neuen Eid der Treue schwören, auch daß sie künftig an keiner geheimen Gesellschaft mehr Antheil nehmen und alle ihnen bekannte Mitglieder von solchen angeben wollen.

Spanien.

Madrid den 1. Januar. In unserm Kabinet herrscht jetzt die größte Eintracht, von einem Ministerwechsel ist keine Rede mehr. Der König hat wieder einen schmerzhaften Anfall vom Podagra. Um Madrid schwärmt eine berittene Bande, welche die Straßen unsicher macht. Einige halten sie für Konstitutionelle, indeß kümmern sie sich mehr um die Börsen als um die Meinungen der Reisenden. Am Weihnachtstage sind eine Viertelstunde weit vom Stadtthore viele Maulthiere von ihnen ausgeplündert worden. Ein Franz. General, der sich binnen wenigen Tagen nach Kadix begiebt, wird von einer Abtheilung der Schweizergarde eskortirt. In Kadix ist Herr Viola mit Depeschen von Olaneta an die Generale Pezuela und Ramildez angekommen. Diese Generale hatten es zuerst dem Olaneta angezeigt, daß er zum Vicekönig von Peru bestellt sei. Herr Viola wird hier erwartet, und man vermuthet, daß seine Depeschen über die

in Peru zwischen den drei Generalen herrschenden Zwistigkeiten neues Licht verbreiten werden. Im Hafen von Lissabon sind mehrere Englische Kriegsschiffe angekommen.

Mehrere Abgeordnete der hohen Geistlichkeit sind hier eingetroffen; man wird sich über den Theil der geistlichen Einkünfte berathen, mit welchem man unseren erschöpften Finanzen zu Hülfe kommen will. Wie es heißt, so sollen alle Exregidoren von Madrid, denen der Prozeß gemacht wird, noch im Laufe des Januar ihre Freiheit erhalten. Wenigstens schmeichelt sich ihr Vertheidiger, Herr Cambronero, einer unserer vornehmsten Rechtsgelehrten, mit dieser Hoffnung.

Die Anzahl der nach Frankreich zurückkehrenden Truppen ist sehr gering. Die Besatzungs-Armee wird nicht viel unter 40tausend Mann stark seyn.

Es wird hier eine Französische Gesellschaft zu Stande kommen, welche sich mit der Bearbeitung der Spanischen Bergwerke befassen will. Nachdem die Gesellschaft ihre Kosten gedeckt haben wird, will sie den Ertrag mit dem Spanischen Schatz theilen. Aus den Provinzen hört man wenig Neues. Die Wege sind unsicher und die Geschäfte sind Null.

An den Weihnachts-Feiertagen ist die gesammte Königl. Familie an den besuchtesten öffentlichen Orten erschienen. Es herrschte die größte Ordnung. Den royalistischen Freiwilligen war verboten, in Uniform spazieren zu gehen. Eine große Zahl wegen politischer Vergehungen verhafteter Personen ist in Freiheit gesetzt worden; den dürftigsten darunter hat man sogar die Zahlung für Beköstigung und das Schließergeld erlassen. Seit drei Wochen hat die permanente Militair-Kommission kein Todesurtheil verhängt; einige Personen hat man auf zwei Jahre auf die Galeeren, andere bloß in die Provinzen verwiesen. Der Königliche Prokurator, welcher den Prozeß gegen den General San-Martin, vormaligen politischen Chef von Madrid, instruirt, hat erklärt, daß kein Grund der Klage gegen ihn vorhanden sei. Alles dies scheint zu verrathen, daß man große Schritte zur Befolgung eines gemäßigteren Ganges mache.

Am 20. v. M. sind in Kadix unmittelbar nach dem Eintreffen eines Kouriers aus Madrid die Vales reales auf 25 (sie standen früher 12) gestiegen. Bankerotte sind in Kadix und Xeres jetzt an der Tagesordnung. In Vigo werden zwei Kriegsschiffe ausgerüstet, die nach dem stillen Meere bestimmt sind.

Vier Fahrzeuge haben aus Havanna 3 Millionen in harten Piastern mitgebracht.

Den Spanischen Beamten in Südamerika, die es vorgezogen, nach Spanien zurückzukehren, als unter den Insurgenten in Amerika zu dienen, hat der König die Reisekosten wiederzuerstatten befohlen.

Großbritannien.

London den 8. Januar. Freitag Abend wurde der Königsbote Littlewod aus dem auswärtigen Amte nach Madrid abgesandt.

Nach dem Morning-Herald soll sich die Erklärung des Herrn Canning an die fremden Diplomaten darauf beschränken, daß die Regierung Handels-Traktaten mit Mexiko und Kolumbien abschließen „werde."

Die Ankündigung dieser Eröffnung neuer Beziehungen mit Südamerika ist indeß von allen Kaufleuten und Manufakturisten im ganzen Lande mit dem höchsten Jubel begrüßt worden, und man zweifelt nun nicht mehr, daß Herr Canning jetzt, wo sich nur die Gelegenheit darbietet, dieselbe National-Politik befolgen werde, und zwar zunächst in Beziehung auf Brasilien, zumal bei dem nahen Ablauf des Traktats mit Portugal, der bis jetzt auch unsre Handelsverhältnisse mit Brasilien regulirt hat.

Der Globe will wissen, bei dem Beschluß im K. Konseil wegen Anerkennung Südamerika's sei Lord Wellington von seiner früheren Meinung abgekommen und habe die Maaßregel für rath- und heilsam erklärt; der Lordkanzler allein sei auf seinem Sinne bestanden und habe erklärt, daß ein solches Verfahren England zu Grunde richten würde.

Von Seiten der Niederlande dürfte die gleiche Anerkennung bald nachfolgen.

Fürst von Polignac ist wieder hier angekommen.

Man schreibt aus Korfu, daß Lord Guilford, der Stifter und Kanzler der Jonischen Universität, im Palaste in der Kleidung wie Sokrates erschienen sei und nach seiner Vorschrift die Professoren und Studenten sich Altgriechisch kleideten und täglich so in den Straßen zu sehen seien.

Der heutige Courier sagt: „Das durch die Königl. Anerkennung der Südamerikanischen Staaten hervorgebrachte Gefühl ist völlig elektrisch gewesen und die Maaßregel wird durch ganz Großbritannien mit allgemeinen Glückwünschen aufgenommen werden u. s. w."

General Mina war auf dem Verzeichniß der Unterzeichner zur Unterstützung der Spanischen und Italienischen Flüchtlinge aufgeführt worden; er widerspricht dem öffentlich, weil er allerdings darauf steuern möchte, seine Umstände es ihm aber nicht erlaubten.

Die Amerikanischen Zeitungen enthalten einen

Theil der Korrespondenz, welche der Gesandte der Vereinigten Staaten mit Herrn Canning in Betreff der Unterdrückung des Sklavenhandels geführt hat.

Ein Schreiben aus Mexiko vom 29. Oktober in unseren Zeitungen — dem man so viel Glauben schenken mag als man will — enthält: „Der politische Zustand dieses Landes verbessert sich täglich und Haufen Geldes, die während der Revolutionskämpfe verborgen worden, fangen an, wieder in Umlauf zu kommen. Die Hülfsquellen dieses Landes müssen ungeheuer werden, sobald der Bergbau in voller Thätigkeit seyn wird. Es cirkulirt hier in einer Woche so viel Geld, als in Bogota nicht im ganzen Jahre.“

Nach der offiziellen Darlegung betrug die öffentliche Einnahme vom Jahre 1823 49,478,401 Pfd. Sterl. und die vom Jahre 1824 beträgt 50,546,092 Pfd. Sterl. Die Zölle trugen im Jahre 1824 ein 10,239,739 Pfd., die Accise 25,113,283, die Stempel 6,753,096, die Posten 1,444,000, die Taxen 4,822,070, die vermischte Einnahme 340,571, Rückzahlung der Oestr. Schuld 1,733,333 Pfund. Die Einnahme dieses Jahres betrug 1,067,691 Pfd. Sterl. mehr als im vorigen Jahre.

Man schlägt das gegenwärtig in Großbrittannien im Umlauf befindliche Geld auf folgende Summen an: an Banknoten 12,000,000 Pfd. St.; Gold in Souvereigns 14,000,000, wovon jedoch 6,000,000 bei der Bank liegen; an Silbermünzen 16,000,000; zusammen 42,000,000 Pfd. St. Im Jahre 1813 betrug die Geldcirkulation Großbrittanniens an Banknoten 23,612,000 Pfd. St., welche bei dem damaligen Goldpreise von 5 Pfd. 6 Schill. für die Unze nur einen Werth von 17,316,000 der jetzigen Banknoten repräsentirten. Die Summe der damals in Umlauf befindlichen Gold- und Silbermünzen wurde auf 5,000,000 angeschlagen.

Die erste Ausfuhr Englischer Wolle fand in voriger Woche statt, wo 50 Ballen geringerer Gattung nach Nordamerika verschifft wurden.

Osmannisches Reich.

Konstantinopel vom 11. und 14. December. (Aus dem Oestr. Beob.) Nachdem man in den ersten Tagen des Monats die offizielle Nachricht erhalten hatte, daß der Abzug der bisher noch in dem Fürstenthum Moldau gestandenen Ottomannischen Truppen, bis auf die zu der gewöhnlichen Friedens-Besatzung erforderliche Anzahl, zwischen dem 21. und 24. November erfolgt war, zeigte der Kaiserl. Russische Etats-Rath, Herr von Minciaki, der Pforte an, daß er bereit sei, seine Beglaubigungsschreiben als Kaiserl. Russischer Geschäftsträger, zu überreichen. In Folge dieser Anzeige lud der Reis-Effendi den Herrn von Minciaki zu einer Konferenz ein, in welcher die Uebergabe der Beglaubigungsschreiben statt fand. Am 7. d. M. ward eine zahlreiche Rathsversammlung gehalten, in welcher man sich mit verschiedenen auf die innere Verwaltung und das Militair-Wesen Bezug habenden Gegenständen beschäftigte, und unter andern in Betreff der Statthalterschaften und des Armeekommando's folgende wichtige Veränderungen beschloß. Die Statthalterschaft von Rumelien, nebst den Sandschaks von Janina und Delvino, und zugleich der Oberbefehl über die Ottomannischen Landtruppen wurde dem bisherigen Gouverneur von Widdin, Mehmed Redschid Pascha übertragen. — Zum Festungskommandanten von Widdin wurde der zeitherige Statthalter von Salonichi, Ibrahim Pascha, ernannt. Omer Vrione, bisher Pascha von Janina, wurde zur Statthalterschaft von Salonichi berufen. Der Sandschak von Valona (in Albanien) wurde dem Begier-Beg Ibrahim-Sade Suleiman, der Sandschak von Trikala (in Thessalien) dem Begier-Beg Ilessan-Sabli, der Sandschak von Constandil (im nördlichen Macedonien) dem Begier-Beg Ahmed (Omer Briones Neffen) unter der Bedingung, die Verwaltung desselben in Person zu übernehmen, verliehen. Diese Maaßregeln werden besonders auf die Lage der Dinge in Albanien und Epirus großen Einfluß haben.

Durch Berichte aus Syra, Smyrna und einigen andern Punkten des Archipels, sind wir über die Operationen und Schicksale der Egyptischen Flotte vollständiger als zuvor, obgleich immer noch nicht ganz zuverlässig, unterrichtet. Folgende Angaben können unterdessen als vollkommen glaubwürdig betrachtet werden *). Die Egyptische Expedition

*) Die Deutschen und Französ. Journale tragen sich bereits seit mehreren Wochen mit einem, wie es heißt, am 7. Dec. zu Triest angelangten, von dem Griechischen Vice-Admiral Sachturi eigenhändig geschriebenen Briefe, nach welchem die Egyptische Flotte am 12. bei Candia aufs Haupt geschlagen und gänzlich zerstreut seyn sollte. Von dieser großen Neuigkeit, die durch die obigen Angaben hinreichend widerlegt wird, wußte selbst der bekannte Brander-Hauptmann Constantin Canaris, der am 21. Nov. auf der Insel Syra einlief, und nach seiner eigenen Aussage, am 16. durch Sturm von den andern Griechischen Schiffen getrennt worden war, nichts zu erzählen. Auch die Zeitungen von Hydra, die wir bis zum 20. Nov. besitzen, erwähnen derselben mit keinem Worte. — Wir haben übrigens gute Gründe zu glauben, daß der angebliche Sachturische Brief nie in Triest angekommen ist. Anmerk. des Oestr. Beob.

war wirklich am 8. November von Budrun ausgelaufen, und am 10. auf der Höhe der Insel Candia angelangt, wo eine Griechische Eskadre von einigen 40 Fahrzeugen sie erwartete. Fünf Griechische Schiffe, und eben so viele Brander, wovon verschiedene zu Grunde gingen, versuchten sich an diesem Tage gegen einzelne Schiffe der Egyptischen Flotte, ohne ihnen etwas anhaben zu können. Am 12. waren beide Flotten einander in der Nähe, der Wind aber bereits so gewaltig, und zugleich so veränderlich, daß von keiner Seite manövrirt werden konnte. Am 13. jagten vier Griechische Schiffe fast den ganzen Tag hindurch mit Brandern einer Egyptischen Fregatte nach, die aber mit dem Verlust einiger von den Flammen ergriffener Segel davon kam. An eben diesem Tage ging der Wind in den heftigsten Sturm über, der am 14. beide Flotten nicht nur gänzlich auseinander warf, sondern auch die einzelnen Schiffe derselben in mehrere Richtungen zerstreute. In diesem Sturme verlor die Egyptische einige (man glaubt überhaupt fünf) von Europäischen Kapitains geführte Transportschiffe, die den Feinden in die Hände fielen. Bereits früher (in der Nacht vom 9. auf den 10.) hatten diese eine ebenfalls zur Egyptischen Expedition gehörende Spanische Brigantine genommen. Hierauf scheinen ihre Siege sich zu beschränken. Zwölf Egyptische Kriegsfahrzeuge liefen während des Sturmes in den Hafen von Spinalonga (ostwärts von der Stadt Candia) ein. Der übrige Theil der Flotte begab sich, wie schon gemeldet worden, in den Meerbusen von Marmorissa.

Man versichert, daß gleich nach Ankunft dieser Nachrichten von hier aus an Ibrahim Pascha der Befehl ergangen sei, mit seiner ganzen Expedition, sobald nur Wind und Wetter es zuläßt, zu den 12 vor Candia liegenden Schiffen zu stoßen, und bei der ersten günstigen Gelegenheit eine Landung auf Morea zu unternehmen. Im Innern dieser Halbinsel war der Zwist zwischen den Parteien auf einen solchen Grad gediehen, daß man (selbst nach Aussage Griechischer Zeitungen) das äußerste zu erwarten hatte. — Ungeachtet der vorgerückten Jahreszeit ist die Pest in einigen Quartieren der Hauptstadt noch nicht ganz gewichen, und es hat so eben ein besonderes trauriges Schicksal die hiesige Persische Gesandtschaft getroffen. Nachdem zuerst der Bruder des Persischen Geschäftträgers, Mustapha Aga, als Opfer der Krankheit gefallen war, folgten bald darauf mehrere Hausgenossen, und zuletzt der Geschäftsträger selbst, so daß nicht ein einziges Individuum seiner Familie oder der Gesandtschaft übrig blieb, um die Angelegenheiten derselben zu besorgen.

Türkische Gränze den 2. Januar. Zufolge Nachrichten aus Napoli di Romania ist der Vice-Präsident des vollziehenden Körpers, Banajotti Batassi, am 13. Novbr. in Spezzia gestorben. — Die neuen Wahlen des gesetzgebenden Körpers finden nicht mehr den Beifall der Nation. Da dermalen Eintracht das dringendste Erforderniß ist, so wird nächstens ein National-Kongreß zusammen berufen werden, um diesfalls die nothwendigen Beschlüsse zu fassen. — In Albanien herrscht noch immer Zwietracht unter den Türkischen Anführern. In Bartutti bekriegen sich die Parteien offenbar. Omer Pascha's Neffe, Hassan Bei, hat dermal den zahlreichsten Anhang. Die kleinern Agas sehen diese Fehden als ein Mittel an, Schätze zu erpressen. Die Anarchie nahm zu, als man erfuhr, der Großherr habe den Sohn des Ali Pascha von Janina aus dem Gefängnisse entlassen, und dieser werde in kurzem in Larissa ankommen, um von mehreren Paschaliks Besitz zu nehmen.

Der berühmte Constantin Canaris hat an dem Siege der Griechen am 13. November den größten Antheil gehabt.

Vermischte Nachrichten.

Der Warschauer Kourier enthält Folgendes: Es ist sehr lobenswerth, den Dienstboten ein durchaus pflichtmäßiges und ihre Aufführung genau schilderndes Attest zu ertheilen. Dadurch wird die Herrschaft, welches nur zu oft und fast überall geschieht, nicht angeführt, und die Dienstboten müssen sich bestreben, die Zufriedenheit ihrer Herrschaften so viel wie möglich zu erlangen. Neulich stellte Jemand seinem Bedienten folgendes Zeugniß aus: „Der Peter S.... hat bei mir 3 Jahre gedient, sich während dieses Zeitraums nur 5 mal betrunken, zwei Nächte außerhalb des Hauses zugebracht, sich 8 mal trotzig benommen und durch Ungeschicklichkeit eine Tasse, 4 Bier- und 2 Weingläser und 7 Teller zerschlagen; er liebt die Reinlichkeit, erfüllt die Befehle seines Herrn genau, und sucht dessen Wünschen zuvorzukommen. Ich kann mich für seine Treue verbürgen und selbst das Sprüchwort: Gelegenheit macht Diebe, findet auf ihn nicht Anwendung. Jedoch muß ich vor seiner Neugierde warnen; da er nämlich lesen kann, so hat er 8 mal Briefe, von Damen an mich geschrieben und mit Oblat zugesiegelt, geöffnet.“ — Dasselbe Blatt erzählt Folgendes: „Ein Gutsbesitzer, einige Meilen von Warschau entfernt, bringt als ganz etwas Seltenes zur öffentlichen Kenntniß, daß er stets mit seinen Waldwärtern unzufrieden, dies Ge-

schäft nunmehro einem jungen Israeliten anvertraut habe, welcher sehr diensteifrig und im Schießen sehr geübt sei. Dies mag wohl bei uns das erste Beispiel seyn, einen Förster in der Person eines Israeliten anzutreffen."

Meine am 19ten December 1824 in Danzig vollzogene eheliche Verbindung mit dem Fräulein Johanna Juliana Porsch, 3ten Jungfer Tochter des verstorbenen Kaufmanns Heinrich Gottlieb Porsch zu Danzig; so wie meine Versetzung vom 2ten Bataillon (Dolzigsches) von Dolzig, zum 1sten Bataillon 19ten Landwehr-Regiments, nach Lissa, zeige ich hierdurch meinen verehrten Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Lissa den 10. Januar 1825.

Näthe,
K. Bataillons-Arzt und praktischer Arzt.

In C. A. Simon's Buch- und Musikhandlung in Posen am Markte Nro. 84. ist zu haben:

Der Cottillon aus der Posse: Die Wiener in Berlin, für's Pianoforte.

Auch wird das Bücherverzeichniß der vom Juli bis December 1824 erschienenen Bücher ausgegeben.

Es gereicht mir zum besondern Vergnügen, die im vorigen Jahre eingegangenen und unten aufgeführten freiwilligen Geschenke an die Landwehr meines mir anvertrauten Armee-Corps zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und dafür meinen verbindlichsten Dank abzustatten.

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
Dem 1sten Bataillon (Görlitzer) 6ten Landwehr-Regiments.			
Von den Landständen der Preußischen Oberlausitz	40.	—.	—.
Vom Görlitzer Kreise	657.	17.	—.
Vom Rothenburger Kreise	193.	17.	6.
Vom Laubaner Kreise	39.	25.	$7\frac{1}{2}$.
Dem 2. Bataillon (Löwenberger) 6. Landwehr-Regiments.			
Vom Löwenberger Kreise . . .	305.	4.	—.
Vom Goldberg-Hainauer . . .	130.	1.	$3\frac{5}{7}$.
Dem 3. Bataillon (Bunzlauer) 6. Landwehr-Regiments.			
Vom Bunzlauer Kreise . . .	174.	14.	$8\frac{4}{7}$.
Vom Laubaner Kreise	186.	15.	—.
Dem 1. Bataillon (Schweidnitzer) 7. Landwehr-Regiments.			
Vom Schweidnitzer Kreise . . .	528.	—.	—.
Vom Nimptscher Kreise . . .	247.	19.	11.
Vom Landrath Reichenbacher Kreises, Herrn von Prittwitz-Gaffron	300.	—.	—.
Von den Kompagnieführern des Bataillons . . 106 Stück Säbel			
Dem 2. Bataillon (Hirschberger) 7. Landwehr-Regiments.			
Vom Hirschberger Kreise . . .	190.	—.	—.
Vom Waldenburger Kreise . . .	144.	9.	6.
Vom Landshuter Kreise . . .	220.	4.	11.
Dem 3. Bataillon (Jauerschen) 7. Landwehr-Regiments.			
Vom Schweidnitzer Kreise . . .	70.	—.	—.
Vom Striegauer Kreise . . .	110.	—.	—.
Vom Bolkenhainer Kreise . . .	79.	29.	9.
Vom Jauerschen Kreise	303.	—.	—.
Vom Schönauer Kreise	71.	1.	6.
Dem 1. Bataillon (Liegnitzer) 18. Landwehr-Regiments.			
Vom Liegnitzer Kreise	200.	—.	—.
Vom Lübener	138.	5.	8.
Vom Hainauer	52.	21.	6.
Vom Herrn Generalmajor v. Both	60.	—.	—.
Dem 2. Bataillon (Wohlauer) 18. Landwehr-Regiments.			
Vom Militscher Kreise	100.	—.	—.
Vom Herrn Generalmajor v. Both	100.	—.	—.
Dem 3. Bataillon (Glogauer) 18. Landwehr-Regiments.			
Vom Glogauer Kreise	215.	—.	—.
Vom Guhrauer Kreise	124.	10.	—.
Vom Herrn Generalmajor v. Both	240.	—.	—.
Dem 1. Bataillon (Lissaer) 19. Landwehr-Regiments.			
Vom Kröbener Kreise	60.	—.	—.
Vom Herrn Generalmajor v. Both	60.	—.	—.
Dem 2. Bataillon (Dolziger) 19. Landwehr-Regiments.			
Vom Schrimmer Kreise . . .	60.	—.	—.
Dem Reserve-Landwehr-Bataillon (Posener) 3. kombinirten Reserve-Landwehr-Regiments.			
Aus dem Bezirk der 3. Kompagnie	19.	2.	6.
Vom Schrodaer Kreise	50.	—.	—.
Vom Posener Kreise	36.	20.	—.

Posen den 18. Januar 1825.

Der kommandirende General des 5. Armee-Corps.

F. v. Röder.

Ediktal-Vorladung.

Ueber das Vermögen des am 23. Februar 1813 zu Sapowice, Posener Kreises, verstorbenen Mathias v. Skalawski, ist auf den Antrag der

Benefizial-Erben der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Wir laden daher alle diejenigen vor, die an diesem Nachlasse Ansprüche zu haben vermeinen, in dem auf

den 20sten April fut.

vor dem Landgerichts-Rath Hebdmann Vormittags um 9 Uhr in unserem Instruktions-Zimmer angesetzten Liquidations-Termine entweder persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und gehörig nachzuweisen, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden sollen, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger aus der Masse übrig bleibt.

Posen den 13. December 1824.

Königl. Preuß. Landgericht.

Als Beneficial-Erbe des Ignatz von Potocki bin ich gesonnen, sämmtlichen seinen Gläubigern einen Vergleichs-Plan vorzulegen, zufolge dessen ihre Befriedigung beschleunigt, und unnütze Prozeßkosten vermieden werden können.

Sämmtliche Gläubiger werden also ergebenst ersucht, in einem des Endes

auf den 31sten Januar a. c.

hieselbst anberaumten Termine im Hôtel de Saxe früh Morgens um 9 Uhr gefälligst zu erscheinen, und ihre Erklärungen, ob und was sie gegen den ihnen vorzulegenden Vergleichs-Plan zu erinnern haben, abzugeben.

Posen den 18. Januar 1825.

A. Kwilecki.

Bekanntmachung.

Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, als ob wir den hiesigen Ort, wo wir uns so vieler wohlwollenden Gönner zu erfreuen haben, verlassen wollten. Dies ist aber ungegründet, und zielt unser einziges Bestreben vielmehr nur dahin, sowohl die blos die Unterrichtsstunden besuchenden, als auch die unserer Erziehung gänzlich anvertrauten Schülerinnen, in den Wissenschaften immer mehr und mehr zu vervollkommnen.

Posen den 18. Januar 1825.

J. Hutier.
H. Hutier, geb. Wolf.

Großer Masken-Ball im Königlichen Schauspielhause.

Dienstag den 25. Januar d. J. wird Unterzeichneter, mit Genehmigung einer Königl. Hochlöblichen Regierung, einen großen Masken-Ball im Königl. Schauspielhause veranstalten. Die Einlaßkarten für die Masken oder ballmäßig gekleideten Personen zu 20 Sgr., für Zuschauer auf einem Platz im 2ten Rang zu 10 Sgr., und auf einem Platz im 3ten Range zu 5 Sgr. sind in der Mittlerschen Buchhandlung am Markte Nro. 90. und Abends an der Kasse zu haben. Der Anfang ist um 8 Uhr.

Für Erfrischungen ist dadurch gesorgt, daß der Herr Kaufmann Scholtz das Büffet für den Wein, Herr Brykczynski die Restauration und Herr Vassalli die Konditorei übernommen haben.

Für die Bequemlichkeit des Publikums ist außerdem eine Garderobe eingerichtet.

Laacke,
Stadt-Erleuchtungs-Inspektor.

Auf Verlangen des Eigenthümers wird die in meiner Behausung auf den 24. d. M. angezeigte Auktion

von Gold, Silber und Weinen

in der Behausung des Banquier Herrn Wolff Falck in der Wronkerstraße am obengenannten und den folgenden Tagen abgehalten.

Ahlgreen.

Ein meublirtes Zimmer nebst Kammer ist vom 1. Februar ab, in dem Hause Bergstraße Nro. 104. zu vermiethen.

Zuchtvieh-Verkauf in Kaltwasser.

Der Verkauf der Stähre in Kaltwasser wird dieses Jahr den 1sten Februar eben so wie im vergangenen Jahre Statt finden; doch sehe ich mich genöthigt, um der zunehmenden Nachfrage nach zweijährigen Stähren künftig besser zu genügen, diesmal weniger einjährige zu verkaufen, und zeige dies an, damit die Konkurrenz den Vorrath nicht übersteige. Das für 1825 verkäufliche Muttervieh und Schweizer und Friesische Rindvieh ist bereits versagt. Jeden Dienstag bin ich zu Hause.

Kaltwasser, bei Liegnitz, den 14. Januar 1825.

von Raumer.

Zucht-Stähr- und Muttervieh-Verkauf.

Auf dem Dominio Mittel-Steinsdorf von Johnston bei Haynau, stehen sechszig 3- 2- und 1jährige Stähre von edler Race, ingleichen Hundert Stück Mutter-Schaafe zum Verkauf. In der Fraction von 4 Jahren wurde die Wolle von dieser Heerde für 127⅞ Reichsthaler abgesetzt.